

Ercheint  
Dienstag  
Donnerstag  
und  
Sonntag.  
Bestellpreis  
pro Quartal  
im Bezi  
Regolb  
90 S  
aufenho  
M. 1.—

# Blus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
von der  
Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Einrück-  
ungspreis  
f. Altensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei einm.  
Einrückung  
8 S., bei  
mehrfach.  
je 6 S.  
auswärts  
je 8 S. die  
1spalt. Zeile

Nr. 11.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei  
den Postämtern und Postboten.

Dienstag, 28. Januar.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-  
reichste Verbreitung.

1896.

## Zum 27. Januar.

„Ein Reich, Ein Volk, Ein Gott!“  
Kaiser Wilhelm am 18. 1. 96.

Dein Treugelöbniß haben wir empfangen  
Und Treu' um Treue woll'n wir freudig  
tauschen,

Wo solche gold'nen Kaiserworte rauschen,  
Da schießt das Blut uns voller in die Wangen.

Wir folgen gerne, sonder Furcht u. Bangen  
Wenn Deutschlands Ehre irgendwo bedroht;  
Ein Flammenzeichen ist Dein Aufgebot,  
Ist fremd uns auch des Krieges Ruhms Ver-  
langen.

Daß treu zusammen Volk und Kaiser halten,  
So möge es der Herr im Himmel walten,  
Dann leuchtet freundlich uns ein Morgenrot.

Und Deines Wiegenfestes schönste Bier  
Ist, das Du aufgerollt hast, das Panier:  
Ein Reich, Ein Volk, Ein Gott!

## X Zum 27. Januar.

Noch klingen uns die mit hellem Jubel begrüßten  
machtvollen Kaiserworte in die Ohren, die feierlichen  
Worte des kaiserlichen Gelübdes: „Für des Volkes und  
des Reiches Ehre einzustehen sowohl nach Innen als  
nach Außen: Ein Reich, Ein Volk, Ein Gott!“, und  
an sie denken wir vor Allem am heutigen Geburtstage  
des Oberhauptes des deutschen Reiches und Vaterlandes.  
Ist es doch die Person des Kaisers, ist es doch der  
Gedanke an das einige deutsche Reich, an das teure  
Vaterland, welcher die deutschen Bürger trotz aller  
Irrungen und Wirrungen der Zeit immer wieder vereint;  
und zahlreiche Vorfälle, die wir im Auslande  
sich abspielen sehen, lassen uns nicht wünschen, daß  
es je anders werden möge. Deutschland hat heute  
mehr als je allen Grund, an seiner Eigenart, die es  
groß gemacht, festzuhalten; denn wir sehen, wohin  
anderswo leichtfertige Anschauungen führen, zur völ-  
ligen Demoralisierung und Zerrüttung. Deutschlands  
Volk kann sein Haupt hoch tragen, es weiß, daß es  
bei uns eine Stelle giebt, wo die Gerechtigkeit wohnt  
und ein heißes, treues Streben für des Reiches Wohl.  
Und da ist der Kaiser! Wahr gemacht haben die  
Hohenzollernkaiser, was in der Kaiserproklamation vom  
18. Januar 1871 verkündet wurde, und eine Nicht-  
schaur wird bleiben, was Kaiser Wilhelm II. am  
18. Januar 1896 gelobte. Des Tages Streit scheidet  
Viele, aber er kann nicht deutsche Kraft trennen und  
deutsche Treue, die dem Kaiser von ganzem Herzen  
für reiches Streben reiche Erfolge wünscht.

Dem deutschen Volke ist es von jeher eigen ge-  
wesen, im Monarchen den Führer auf dem Wege zum  
Ruhme und zur Größe zu sehen. So versteht der  
Deutsche, das deutsche Volk auch heute noch sein Ver-  
hältnis zu seinem Kaiser; es denkt gering in gleichem  
Maße von der absolutistischen Willkür, die in unserem  
Osten waltet, wie von der sogenannten republikanischen  
Freiheit im Westen, die doch nichts anderes ist, als  
das Willkürregiment der jeweiligen Machthaber. Weder  
russische, noch französische Zustände würde der Deutsche  
je ertragen, wie er denn auch Ähnliches nie ertragen  
hat. Auch wir haben unsere Schwächen, wir denken  
in manchen Dingen gern klein, worin wir groß denken  
sollten; und der Parteien Kampf unserer Tage ist nichts  
weniger als schön. — Redlich hat Kaiser Wilhelm II.  
des Reiches Recht und des Reiches Ehre gewahrt, und  
des Tages Streit zu mildern und zu beruhigen unter-  
nommen. Wir schreiben weiter und müssen weiter  
von Jahr zu Jahr, es ist keine leichte Zeit, auch für  
die Herrscher nicht, und wer das am aufrichtigsten  
erkennt, das ist der deutsche Kaiser. Neue Früchte  
der Erfahrung und der Erkenntnis bringen die Jahre,  
sie bringen damit auch Kraft und Stetigkeit. Mit  
scharfem Auge überseht der deutsche Kaiser des Reiches  
Lage, es ist noch viel zu thun, es wird noch viel ge-

than werden, und wahrlich nicht zum Stillstand mah-  
nen wird Wilhelm II. So wird auch zuletzt der  
Erfolg kommen und der Segen dazu, für das deutsche  
Volk und für den deutschen Kaiser. Das walte Gott!

## Deutscher Reichstag.

\* Berlin, 23. Januar. Der Reichstag erledigte  
heute den Rest des Ordinariums, welches angenommen  
wurde. Leipziger erklärt, daß die Konservativen  
ihre in der Kommission gemachten Veruche unterlassen,  
die einmaligen Ausgaben herabzudrücken. Die ander-  
seitig gemachten Veruche, Abstriche herbeizuführen,  
werde seine Partei aber unterstützen. Das Extra-  
ordinarium wird ohne erhebliche Debatte ebenfalls an-  
genommen. — Bei den Einnahmen des Ordinariums  
bemerkte der Abg. Fischbeck (freif. Volksp.), eine  
Herabsetzung der Fernspreckgebühr sei dringend nötig.  
Kedner beruht sich hiebei auf den deutschen Handels-  
vertrag. Im Auslande, wo geringere Gebühren be-  
stehen, hat das Telephonwesen eine viel größere Aus-  
dehnung angenommen, als in Deutschland. Der  
Titel 1, sowie der Rest der Einnahmen werden  
genehmigt. Damit ist die Beratung des Postetats  
genehmigt. — Bei dem Etat der Reichsdruckerei führt  
Unterstaatssekretär Fischer aus, daß die Reichs-  
druckerei keineswegs der Privatindustrie Konkurrenz  
mache, darüber seien ihm keine Klagen zugegangen,  
wohl aber habe er Danksgagen erhalten, daß die  
Reichsdruckerei der Privatindustrie Anregung und ge-  
schmackvolle Muster verschafft habe. Der Etat der  
Reichsdruckerei wird bewilligt und sodann der Etat  
des Reichstags ohne Debatte genehmigt. — Beim  
Etat der Reichskanzlei und des Reichskanzlers fragt  
Dr. Barth (freif. Ver.), ob der Reichskanzler nicht  
Auskunft geben könne über den Plan der Einberufung  
einer internationalen Währungs-konferenz, wie dies in  
den Resolutionen des Herrenhauses und des Abgeord-  
netenhauses gewünscht worden sei. Die verbündeten  
Regierungen müßten zu dieser Frage Stellung nehmen.  
Württemberg und die Hansestädte hätten es schon ge-  
than und sich gegen eine solche Konferenz ausgesprochen.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe: Ich bin nicht  
in der Lage, heute die gewünschte Auskunft zu erteilen,  
ich werde aber in der nächsten Zeit Gelegenheit haben,  
eine Erklärung abzugeben über diese Stellung, welche  
die verbündeten Regierungen zu der Resolution des  
Landtags einnehmen. — v. Kardorff (Reichsp.)  
hebt hervor, seine Partei werde die Erklärung des  
Reichskanzlers mit der größten Ruhe abwarten, sie  
werde aber in ihren Bestrebungen nicht aufhören, die  
Währungsfrage von jezt an noch mehr in den Vorder-  
grund treten zu lassen, nachdem die Regierung den An-  
trag Kanig so vollständig abgelehnt habe. — Graf  
Limburg-Stürm bringt das Telegramm des Kai-  
sers in der Transvaalfrage zur Sprache und drückt  
seine Genugthuung über die Haltung der Regierung  
aus, es sei für England von großer Bedeutung, ob  
es mit der Feindschaft oder Freundschaft Deutschlands  
zu rechnen habe. — Dr. Barth hofft, daß aus dem  
Zwischenfall betreffend Transvaal keine dauernde Ent-  
fremdung zwischen Deutschland und England hervor-  
gehe. Kedner verteidigt nochmals seinen Standpunkt  
gegenüber dem Bimetallismus und spricht die Ver-  
mutung aus, daß die Bimetallisten vielleicht bezahlte  
Agenten herumschicken. — v. Kardorff meint, wenn  
der Abg. Dr. Barth die Behauptung aufstelle, daß  
seine Partei bezahlte Agenten habe, ohne dafür einen  
Beweis liefern zu können, so sei er ein infamer Lüg-  
ner. — Dr. Barth erklärt, eine solche Behauptung  
sei eine Grobheit und eine Unverschämtheit. (Große  
Unruhe.) — Präsident v. Buol: Dieser Vorwurf  
ist gegen die Ordnung des Hauses. — Dr. Barth:  
Der Präsident hat den Herrn v. Kardorff nicht zur  
Ordnung gerufen und ich bin daher verpflichtet, mir  
selbst Genugthuung zu verschaffen. — Präsident v.  
Buol: Der Herr v. Kardorff hat nur in be-  
dingter Weise von einem Lügner gesprochen, sonst

würde ich ihn zur Ordnung gerufen haben. Im Hause  
bilden sich erregte Gruppen, welche den Fall Bart-  
Kardorff lebhaft besprechen. Darauf wird der Etat  
der Reichskanzlei genehmigt und die Weiterberatung  
auf Freitag 1 Uhr vertagt.

\* Berlin, 24. Jan. Etat des Reichsamts des  
Innern. Bei dem Titel „Besoldung des Staats-  
sekretärs“ bemängelt der Abg. Gamp (Reichsp.) die  
Normalunfallversicherungsvorschriften für die landwirt-  
schaftlichen Berufsgenossenschaften, welche nicht den  
Bedürfnissen des praktischen Lebens entsprächen. Die  
große Mehrzahl der Unfälle wird auf dem Lande  
durch Trunkenheit herbeigeführt, deshalb ist es zu be-  
dauern, daß die Regierung die Bestrebungen gegen  
die Trunksucht nicht weiter verfolgt. — Staatssekretär  
Böttcher erklärt, es handelt sich hier nicht um Vor-  
schriften, sondern nur um ein den landwirtschaftlichen  
Berufsgenossenschaften geliefertes Muster. Das Reichs-  
versicherungsamt hat gar nicht das Recht, Unfallver-  
bütungs-vorschriften zu erlassen. Daß dieses Amt be-  
müht war, solche Vorschriften ins Leben zu rufen, war  
sehr verdienstvoll. Es ist dabei so vorsichtig verfahren  
wie nur möglich, es veranlaßte eine Sammlung der  
im ganzen Reiche bereits bestehenden Unfallverhütungs-  
vorschriften. Auf Grund dieser Sammlung und unter  
Zuziehung von Sachverständigen auch aus den Mini-  
sterien wurden Normalsvorschriften ausgearbeitet. Die  
Berufsgenossenschaften brauchen diese Vorschriften  
nicht wörtlich zu befolgen, sondern nur nach Maßgabe  
der örtlichen Verhältnisse. Die Vorschriften hatten  
wörtlich schon seither in einzelnen Bezirken Geltung.  
— Abg. Lingens (Zentr.) spricht seine Freude über  
die Entwicklung des Instituts der Fabrikinspektoren  
aus. — Wurm (Soz.) findet den Arbeiterschutz noch  
immer als ungenügend, veranlaßt durch die ungenügende  
Zahl der Fabrikinspektoren, die außerdem durch Kessel-  
revisionen überlastet seien. In Württemberg sei die  
Beruandung des Fabrikinspektorats mit der Kessel-  
revision wieder aufgehoben worden. Das Institut der  
Fabrikinspektoren müsse ausgebaut und auf die Haus-  
industrie, den Handel und Verkehr ausgedehnt werden.  
Es muß auch eine Reichsaufsichtszentralbehörde ge-  
schaffen werden. Die Arbeiter wagen es nicht, sich  
direkt an die Fabrikinspektoren zu wenden. Die  
Arbeiterausschüsse hätten ihren Zweck verfehlt, man  
solle sich an die Gewerkschaftskartelle wenden. Die  
Schutzvorschriften in den Webereien seien vollkommen  
ungenügend. Die Arbeiter suchen vielfach die Befehle  
zu umgehen. Die Berichte der Fabrikinspektoren seien  
Anlagen schwerster Art gegen das deutsche Unternehmertum.  
— Staatssekretär Dr. v. Böttcher: Das Urteil  
des deutschen Volkes über das Unternehmertum wird  
angesichts dessen, was der Reichstag und die Regierung  
für die Arbeitenden gethan haben, anders ausfallen.  
(Zustimmung.) Wir wissen, daß noch nicht alles so  
ist, wie es sein sollte und werden gerne bereit sein,  
die Berichte der Fabrikinspektoren zum Ausgangspunkt  
für die Verbesserung zu machen. Mit der Vermehrung  
der Inspektoren wird der preuß. Handelsminister  
nach Maßgabe der vorhandenen Mittel verfahren. Wei-  
liche Fabrikinspektoren anzustellen halte derselbe nicht  
für nötig, könne auch nicht dazu gezwungen werden.  
Der württ. Regierungsdirektor v. Schider bezeichnet  
es als richtig, daß die württ. Kesselrevision von den  
Fabrikinspektionen getrennt ist, aber nicht aus den von  
dem Abg. Wurm angegebenen Gründen. Dasselbe ist  
in eine innere und äußere Kesselrevision geschieden  
und die erstere ist einem Privat-Kesselrevisionsverein  
übertragen worden. — Iskraut (Antif.) legt auf die  
Ausführungen des Abg. Wurm kein Gewicht. — Reich-  
aus (Soz.) klagt ebenfalls über die mangelhaftesten Ver-  
hältnisse bei den Fabrikinspektionen. An der weiteren  
Debatte nehmen noch teil die Abg. Schmidt-Eberfeld,  
Staatssekretär v. Böttcher, Dr. Hise und Stadt-  
hagen. Der Titel des Ministers wird sodann be-  
willigt und ebenso der Rest des Kapitels des Reichs-  
amts des Innern.





## Landesnachrichten.

\* Altensteig, 27. Jan. In öffentlicher Ausschussung des Gewerbevereins wurde am Samstagabend im „Stern“ der Jahresbericht an die Handels- und Gewerbelammer in Calw beraten. Beim Durchgang der einzelnen Geschäfte wurde konstatiert, daß allgemein der Handels- und Gewerbebetrieb im letzten Jahre keine Besserung erfahren hat, im Gegenteil machte sich der Druck des Großkapitals mehr wie je geltend. Die Fortschritte in der Technik kann sich leider der Handwerker nicht so zu Nutzen machen, wie der Großindustrie, weil ihm eben hierzu die Mittel fehlen. Während es nun beim Handwerker der Großbetrieb ist, der ihm erdrückende Konkurrenz macht, ist es beim Handelsstand der Hausierer, der immer zahlreicher auftritt. Es kam zum Ausdruck, daß das Hausierwesen geradezu zur Landplage geworden sei; mancher Hausierer, der sein Ziel durch Zähigkeit nicht erreichte, gewinne dasselbe durch Einschüchterung der Leute. Auch der Geldmangel bei der landwirtschaftlichen Bevölkerung wirkte ungünstig auf das Geschäft ein, ferner wurde beklagt, daß hier vor Weihnachten kein Markt stattfindet und bedauert, daß das Geschäft der bürgerlichen Kollegien um Abhaltung eines Viehmarkts im Dezember jeden Jahres, abgelehnt wurde. Nur bei dem Haupterwerbszweig unserer Stadt, der Verberei, war einige Monate der Absatz günstig. Durch den Umstand aber, daß gleichzeitig auch der Einkaufspreis der Rohware rapid stieg und der Lederabsatz zu bald eine Stockung erfuhr, entstand schließlich eher ein Verlust als ein Gewinn. Der bestehende Posttarif erfährt eine abfällige Beurteilung, weil durch den teuren Nahverkehr das Kleingewerbe geschädigt und die Großindustrie begünstigt werde. Bedauert wurde ferner, daß die Petitionen an die K. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wegen Erstellung einer bedeckten Verladerampe und einer Bodenwage, welche das genaue Abwägen einer ganzen Wagenladung ermöglicht, bis jetzt noch keine Berücksichtigung gefunden haben. Da es im Reichstag mit Schritten gegen das Hausierunwesen und Submissionswesen nicht vorwärts gehen will, wurde betont, daß eben auch Vertreter des Kleingewerbestandes in den Reichstag gesandt werden sollten. Aus den angeführten Punkten ist ersichtlich, daß der Bericht an die Handelskammer nicht sehr rosig ausfallen wird, berechnete Wünsche wird er viele erhalten, und hoffentlich geht in diesem Jahre der eine oder andere Wunsch in Erfüllung, damit dann der nächstjährige Bericht günstiger ausfallen kann.

\* Altensteig, 27. Januar. Der Kriegerverein hielt gestern Sonntag nachmittag in dem Gasthaus zum Engel hier seine jährliche Hauptversammlung. Hierzu waren die Mitglieder recht zahlreich erschienen. Zunächst kam der Rechenschaftsbericht zum Vortrag und es lautete das Ergebnis erfreulicherweise nicht ungünstig. Rühmend und dankbar wurde hervorgehoben, daß die bürgerlichen Kollegien die Kosten des Sedansfestes diesmal ganz auf die Stadtkasse übernommen haben. Bei den Wahlen wurde an Stelle des zurückgetretenen Schriftführers Hr. Sattler Becker Hr. Geometer Stockinger gewählt; die zwei austretenden Ausschussmitglieder Hr. Luz zur Linde und Hr. Schuhmacher Zoller wurden wieder-

gewählt. Beschlossen wurde das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs in herkömmlicher Weise zu feiern. Vom Vorstand, Hr. Schreiner Großmann wurde die Gründung eines Singvereins angeregt und es werden nun einleitende Schritte geschehen, welche darthun sollen, ob sich das Projekt verwirklichen läßt. Durch die Gründung eines Singvereins soll das Interesse am Verein belebt und derselbe in Abhaltung seiner Feiern mehr auf eigene Füße gestellt werden.

\* (Vorgänge vor 25 Jahren infolge des Krieges 1870/71.) Eine der letzten Festungen, die 1870/71 kapituliert, war Longwy, die am 25. Januar 1871 von den Belagerungstruppen Obers von Bessly besetzt wurde. Longwy, zwischen Dietershofen und Montmedy gelegen, ist eine Festung zweiten Ranges und war 1867 von Frankreich besetzt worden, als sich dieses des nahe gelegenen Luxemburg zu bemächtigen gedachte. — In der Nacht vom 26. Januar 1871 wurde das Feuer vor Paris eingestellt; — der abgeschlossene Waffenstillstand trat in Kraft. Dieser, erst nach längeren Verhandlungen zwischen Bismarck und Jules Favre zu Stande gekommen, erstreckte sich auf drei Wochen, innerhalb welcher Zeit die Nationalversammlung gewählt werden und über die Friedensbedingungen entscheiden sollte. Die Befehung von Paris war vorerst vertagt worden bis zum Friedensabschluss. In Deutschland wurde das Telegramm, welche die Waffenstillstandsnahe nach Hause trug, so optimistisch der Krieg von Deutschland geführt worden, mit allgemeiner Freude aufgenommen. — Am 27. Januar wurde der Sturm auf die hautes und basses Verches von Besfort gemacht. Es waren dies Halbbredanten 170 Meter front mit tiefen Gräben und Brustwehren, die noch hart besetzt waren und stark besetzt. Der Versuch, sich der Verches zu bemächtigen, mißlang; die französischen Verteidigungsmittel waren gegenüber der schwachen deutschen Truppenzahl zu stark. Der Versuch folgte die Deutschen 10 Offiziere und 427 Mann. Es wurden dennoch die sich der Festung nähernden Arbeiten der Deutschen fortgesetzt.

\* Horb, 24. Jan. Die am 27. Nov. v. J. von der Amtsversammlung vorgenommene Wahl des Vertheilungsmessers und Wasserbautechnikers Bezler, zurzeit Bauamtsvertheilung beim Bezirksbauamt Calw, zum Oberamtsbaumeister für den Bezirk Horb, wurde am 17. d. Mts. vom K. Ministerium des Innern bestätigt. Der neue Oberamtsbaumeister leistete heute auf dem K. Oberamt seinen Dienst und hat nun dadurch seine Stelle angetreten.

\* Kottweil, 22. Jan. Die hiesige Getreide-Verkaufsgenossenschaft arbeitet seit gestern mit maschineller Kraft. Ein Trieur (System Krüger) mit 30 hektoliter Leistungsfähigkeit pro Stunde und ein Gerbgang werden durch einen 6pferdigen Daimler-Petroleum-Motor getrieben. — Um die Ziegenzucht zu heben hat der landw. Bezirksverein Kottweil an sämtliche Bezirksvereine des Landes wegen gemeinsamen Kaufs von Zuchttieren im Saanenthal ein Schreiben gerichtet, worauf Bestellungen auf über 100 Tiere eingelaufen sind.

\* Stuttgart, 23. Jan. Die sämtlichen hiesigen Polizeistationen sind jetzt derartig eingerichtet, daß die Polizeiorgane im Stande sind, bei eingetretenen Unglücksfällen Notverbände anzulegen, Wiederbelebungsvorkehrungen anzustellen u. s. w. Die Polizisten werden in besonderen Kursen in diesen Dingen unterrichtet.

\* Heilbronn, 23. Jan. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat den Stadtvorstand beauftragt, die Vorverhandlungen für die Grunderwerbungen zur Linie Beilstein-Heilbronn sofort in Angriff zu nehmen. Kostenvoranschlag 909 450 M. ohne Areal für die Zufahrtsstraßen zu den Stationen. In den nächsten Tagen will der Vorsitzende mit dem Tiefbau-

inspektor in Stuttgart die Pläne einsehen. Gemeinderat Ritter bringt am Schlusse der Sitzung das ergangene Verbot der Aufführung von Hauptmanns „Weber“ zur Sprache und beantragt, daß die Kollegen Stellung hierzu nehmen sollen; die Stimmung ist für Gestattung der Aufführung.

\* Heilbronn, 23. Jan. Gestern Abend versammelten sich die Mitglieder des Gemeinderats in der Harmonie, um, wie die „Heilbr. Bzg.“ schreibt, in einer vertraulichen Besprechung zu den neuesten Thaten des Oberbürgermeisters Hegelmaier Stellung zu nehmen. Wie man hört, wurde vereinbart, durch eine Deputation an den Oberbürgermeister die Forderungen stellen zu lassen: 1) die Ausfälle in seiner Festrede bei der Jubiläumsfeier zurückzunehmen, 2) die Entscheidung des Oberamts in der Bürgerausschusswahlfrage wörtlich zum Vortrag zu bringen.

\* Marbach, 24. Jan. Lederfabrikant Ernst hier gedenkt auf einem kürzlich angekauften Grundstück an der Mündung des sog. Ramsbaldenbaches in den Neckar ein größeres Fabrikgebäude zu errichten. Dabei soll der strebsame Geschäftsmann die löbliche Absicht hegen, damit die Erstellung eines seinen eigenen Geschäftsbetrieb, wie auch event. die Stadt Marbach mit elektrischem Lichte versorgenden Elektrizitätswerks zu verbinden. Das beabsichtigte Unternehmen ruft allgemeine Befriedigung hervor.

\* (Verschiedenes.) Eine sehr aufregende Scene spielte sich in der Nacht vom Sonntag auf Montag in Ludwigsburg ab. Bei dem Musiker (Hoboisten) G. des Infanterie-Regiments Alt-Württemberg hatten sich schon seit längerer Zeit Spuren von Geisteskrankheit gezeigt, so daß dessen Verbringung in eine Anstalt in Aussicht genommen war. Um diesem Schicksal zu entgehen, sah die Unglückliche den Entschluß, Frau und Kind umzubringen und dann sich selbst zu entleiben. Glücklicherweise gelang es der Frau, sich noch rechtzeitig mit dem Kinde zu flüchten und Hilfe herbeizurufen. Inzwischen versuchte sich der Geistesgestörte zu erhängen; als die dazu benützte Schnur brach, öffnete er mit einem Messer die Pulsadern und mußte schwer verletzt ins Garnisonslazarett überführt werden.

\* München, 24. Jan. In der Kammer der Abgeordneten wurde der sozialdemokratische Antrag angenommen, im nächsten Etat einen weiblichen Assistenten für Fabrikspektion einzustellen, sowie bei Einstellung von Assistenten zur Fabrikspektion auch geeignete Arbeiter zu berücksichtigen. Der Minister des Innern hatte bezweifelt, ob das Bedürfnis für weibliche Fabrikspektoren so groß sei.

\* München, 25. Jan. Der bayerische Kriegsminister erließ eine Verordnung zur schärferen Durchführung der Sonntagsruhe nebst Kirchenbesuch. Alle innerdienstlichen Einrichtungen, z. B. Putzen und Reinigen von Kleidern und Waffen, sollen künftig Samstag nachmittags vorgenommen werden, weshalb der Samstag Nachmittag vom sonstigen Dienst frei sein soll. Appell hat am Sonntag nur in Extrafällen stattzufinden und ohne Vorbeimarsch. Zum Kirchenbesuch ist nach den schon bestehenden Vorschriften jeder Soldat verpflichtet, wofür er nicht Extra-Erlaubnis zum Fernbleiben hat. Der Kanzlei-

## Leserbrief.

\* Der Frühling des Herzens, ein schönes Gemüt, o liebe reiche Gabe, die nimmer verblüht!

## Peter Bolz' Vermächtnis.

Roman von R. Litten.

(Fortsetzung.)

Vor dem geistigen Auge der Kommerziantin rollten sich in düsteren Bildern die Ereignisse der letzten Zeit auf. Sie sah den Gatten in Sorge. „Er hat seine eigene Hand wider sich erhoben“, hörte sie es um sich flüstern, — und taum, daß sie das Furchtbare gefaßt, da kam die andere entscheidliche Entbüllung: sie war arm — bettelarm. Die Gerichtsbeamten durften erscheinen und Beschlagnahme legen auf alles, was ihr Leben bisher ausgefüllt und ihm Wert verliehen hatte — auf die Brunnzimmer mit den Spitzengardinen, den seidnen, kostbaren Möbeln, den wertvollen Gemälden und den zahlreichen Luxusgegenständen, auf ihr reiches Silbergeschirr und ihre Brillanten! Ihr blieb nichts als die Armut und Schande. Die Leute konnten jetzt mit Fingern auf sie zeigen, denn trotzdem man ihr alles genommen, war nur ein geringer Teil der Gläubiger zufrieden gestellt; viele gab es noch, deren Vermögen, deren Zukunft der Bankrott des Menzelschen Hauses in Frage stellte.

Das hatte ihr auch der Chef des Bankhauses Herze u. Comp. gesagt, als sie am Abend des Begräbnistages tief verhält zu ihm gekommen war, um

ihn, den vertrauten Freund des verstorbenen Gatten, um Hilfe zu bitten um ein Darlehen, das sie am 12. Mai, dem Tage, der ihr des verstorbenen Bolz' Erbschaft bringen würde, mit tiefem Dank abzahlen wolle. Sie war zu diesem Entschluß erst gekommen, nachdem ihre Tochter Lisa, auf deren Stütze sie gerechnet, ihr unter Thränen erklärt hatte, nicht helfen zu können. Ihr Mann hatte Waldhöb verkauft, weil seine Verhältnisse in vollständiger Unordnung gewesen seien; mit dem Erlös des Gutes habe er seine Schulden bezahlt und den Rest als Kaufsumme für das kleine Gut in Schlesien angewandt. Sie und Max würden sich jetzt einschränken müssen, um sorgenfrei leben zu können.

So war der Kommerziantin nichts übrig geblieben, als sich an den reichen Bankier zu wenden. Welch ein Martergang war das gewesen, und doch — um wie viel schrecklicher noch der Heimweg! Der Mann, der ihr sonst nur mit verbindlichem Lächeln auf den Lippen genah, hatte ihr kaum einen Stuhl angeboten, bei ihrer Bitte falt die Achseln gezuckt und ihr unverblümt zu verstehen gegeben, daß etwas so Ungewisses, so Unbegreifliches wie die Erbschaft des verstorbenen Peter Bolz durchaus kein Gewähr böte. Kein verständiger Mensch würde ihr darauf auch nur 10 Thaler leihen. Ueberhaupt wundere er sich höchlich, daß Frau Menzel gerade zu ihm ihre Zuflucht nehme. Wisse sie denn nicht, daß ihr Sohn, der saubere Herr Lieutenant, ihn durch einen gefälschten Wechsel um die runde Summe von 60 000 Mark geprellt habe?

Was der Bankier weiter gesprochen, hatte sie nicht gehört. Es war ihr zu Mute gewesen, als ob das Zimmer im tollen Wirbel um sie herum tanzte und eine gellende Stimme ihr ins Ohr schrie: „Hörst du es? Dein Sohn, dein verzärtelster Liebling, dein Stolz, ein Fälscher, nichts Besseres als ein gemeiner Dieb!“ Was man ihr sorgfältig verheimlicht hatte, wurde ihr hier schonungslos aus fremdem Munde gesagt.

Sie war gebrochen nach Hause gekommen und hatte wie stummstummig alles über sich ergehen lassen. Wie im Traume hörte sie, daß sie schon am nächsten Tage das Haus verlassen müsse; wie im Traume sah sie Gretchen totenblass, Evas verstörtes Gesicht, den alten Reichert, der vor ihr stand und sie in schlichten, herzlichen Worten bat, sein Haus als das ihrige zu betrachten, so lange es ihr gefiele. Sie wollte schon in die Hand einschlagen, die er ihr bot — es war ja nun alles gleich!

Als dann aber plötzlich Eva zu ihr getreten war und erklärt hatte, einen anderen Ausweg zu wissen, und das „Wie“ so ruhig und klar auseinandersetzte, da war es ihr doch gewesen, als solle ein Teil der Felsenlast, die darauf drückte von ihrem Herzen. Und Eva hatte Wort gehalten. Mit Hilfe eines kleinen, von ihren Eltern herkommenden Kapitals, das ihr der Onkel am Abend vor dem Schreckenstage auf ihren Wunsch zur Befreiung des geplanten Konservatoriums ausgezahlt, hatte Eva die Wohnung in der Vorstadt gemietet und die drei Zimmer einfach, aber bequem und schön ausgestattet. Auch sonst hatte



dienst ist am Sonntag ebenfalls auf das nötigste einzuschränken, die Kantinen sollen während des Gottesdienstes Sonntags geschlossen sein.

\* Eggenfelden (Bayern). In Arnstorf starb dieser Tage der Benefiziat von Zeilkarn. Der Verstorbene war ein großer Sonderling. Um sich recht billig zu nähren, kaufte er Pferde- oder anderes geringwertiges Fleisch, während er es in Bezug auf Reinlichkeit auch nicht allzu genau nahm. Er trug stets abgetragene selbstgeflochtene Kleider. Um Ostern vorigen Jahres wurde der Benefiziat bewußtlos in seiner Wohnung aufgefunden, ein Schlag hatte ihn gerührt. Es mußte ein Bett herbeigeschafft werden, da ein solches nicht vorhanden war. Nun ist er gestorben, und als die Gerichtskommission kam und das Haus durchsuchte, fand sie auf dem Dachboden unter einem Sparren 70 000 M. in Wertpapieren.

\* Aus dem Odenwald, 24. Januar. Ueber ein verschwundenes Dorf schreibt man der Fkf. Ztg.: Bei der letzten Volkszählung ergab es sich, daß die in dem Kreise Heppenheim bei Wald-Michelbach gelegene Ortschaft Dürr-Elfenbach nicht mehr existiert, sondern daß daselbst nur noch diejenige Person wohnt, die vermöge ihrer Stellung einen Wohnungswechsel nicht vornehmen kann; es ist dies der Förster des Grafen von Erbach. Anfangs der dreißiger Jahre wohnten noch ca. 60 Personen in dem Orte, in den sechziger Jahren war nur noch die Hälfte vorhanden, in den achtziger Jahren bestand die Einwohnerschaft nur noch aus 16 Personen und heute beschränkt sich dieselbe nur noch auf die in dem Forsthaus wohnende Förstersfamilie. Das gesamte Eigentum der Bauern, deren Ländereien sind mit der Zeit in den Besitz des Grafen v. Erbach übergegangen.

\* Berlin, 24. Jan. Der Tagesztg. zufolge sollen Württemberg und Bayern Widerspruch gegen eine besondere Marinevorlage erhoben haben. Als Hauptforderung werde von Preußen die Bildung von acht neuen Kreuzern gestellt.

\* Berlin, 24. Januar. Der „Deutschen Tageszeitung“ wird angeblich von gutunterrichteter Seite mitgeteilt, daß der Herzog von Cumberland mit der nachgesuchten Zustimmung des Kaisers die Einladung zur Krönung in Moskau angenommen habe mit gleichem Range wie die dort anwesenden deutschen Bundesfürsten.

\* Berlin, 24. Jan. Die Zahl der Rechtsanwälte, die am 1. Januar d. J. in Berlin wohnten, betrug nach einer Zusammenstellung der „Nordd. Allg. Ztg.“ nicht weniger als 664. Davon sind 536 beim Landgericht I, 62 beim Landgericht II und 66 beim Kammergericht zugelassen. Im Laufe des Jahres 1895 hat sich die Zahl der Rechtsanwälte um 29 vermehrt.

\* Berlin, 25. Januar. Hans Primer, Prokurist in der Papierfabrik von Ferdinand Finisch, ist nach Unterschlagung von 50 000 M. geflüchtet. Primer steckte in Wechselverbindlichkeiten mit Herrn v. Hammerstein. Mit dem Entflohenen verschwand ein Hauptzeuge für den Hammersteinprozess.

\* Fürst Bismarck, der am Geburtstage Friedrichs des Großen, zusammen mit vier Gelehrten, zum stimmfähigen Ritter des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste ernannt ist, hat damit eine Auszeichnung erhalten, die vor ihm Graf Moltke innehatte.

\* Bei Beurteilung der Rede des englischen Ministers Chamberlain weist die „Kreuzztg.“ auch auf die Sprache eines großen Teils der englischen Presse hin, welcher die Franzosen wieder gegen Deutschland aufzustacheln suche. Sie meint am Schlusse, wenn das deutsche Volk derartige neue Beweise britischer Doppelgängigkeit zu all den unvergessenen Unbilden hinzufüge, die Deutschland von seinem Vetter jenseits des Kanals im Laufe der Zeit mit großer Ruhe hingenommen hat, so werde dies das Schwinden jeder Sympathie für England nur beschleunigen.

\* Eine sehr bemerkenswerte Antwort hat Herzog Georg von Meiningen auf das zur Reichsjubelfeier von der Stadt Gräfenhal ihm gesandte Begrüßungs-Telegramm an deren Bürgermeister gerichtet. Er erwiderte u. a.: „Es ist leicht, die Aufzählung des deutschen Reichs beim Becherklang zu feiern, aber schwer, freudig für das Reich die Mittel herzugeben, welcher es zu seiner sicheren Erhaltung bedarf. Die richtige Vaterlandsliebe scheut fortgesetzte, im Stillen dargebrachte Opfer nicht. Enthusiasmus verfliehet, Pflichttreue und Opferwilligkeit hat Bestand.“

\* Graudenz, 21. Jan. Der Gärtner Malewski im Dorfe Kleingerswalde bei Gottstadt (Ostpreußen) enthaupete sein 8 Monate altes Kind auf einem Holzstäck mittels einer Axt. Dann erhängte er sich.

### Ausländisches.

\* Neuenburg (Schweiz), 24. Jan. Der Direktor der hiesigen Handelsbank wurde heute morgen hier verhaftet, man erwartet auch die Verhaftung des Unterdirektors. Bei der Revision der Bücher stellte sich ein Defizit von 1 760 000 Fr. heraus, welches durch Börsenoperationen des Direktors verursacht war. Der Schaden ist durch den Reservefond und das Vermögen des Direktors gedeckt. Der Geschäftsbetrieb der Bank bleibt ungestört, auch leiden die Gläubiger keinerlei Schaden.

\* Rom, 25. Jan. Die Agenzia Stefani meldet aus Adahamganus, wie Kundschafter aus dem Lager der Schoaner melden, haben sie Galliano mit seinem Bataillon mit Waffen, Munition, Verwundeten und Gepäck aus Malakke ausgehen sehen. Sie fügen hinzu, das Kommando und Fehler folgten der Kolonne. Diese Meldung wird auch durch Nachrichten von anderer Seite bestätigt.

\* Rom, 25. Jan. Die Erlösung der Helden von Malakke erweckt in ganz Italien Begeisterung. Das Publikum reißt sich um die Extra-Blätter der Zeitungen, welche die neuesten Nachrichten veröffentlichen.

\* Nach einer Depesche der „Times“ aus Rom wäre der italienischen Regierung ein geheimes Vertrag bekannt zwischen Frankreich und Mexiko, um an die Stelle des italienischen Protektorats ein französisches oder russisches zu setzen. Das habe in Italien eine tiefe Verstimmung gegen Frankreich hervorgerufen. Man schreibe die letzten Unfälle den französischen Einflüsterungen zu und sei viel weniger gegen die Abessinier aufgebracht als gegen die Franzosen.

\* Paris, 24. Jan. In einem Orte bei Albi erschoss ein 70jähriger Greis ein 17jähriges Mädchen, deren Vater und sich selbst, weil sich das Mädchen seinen Liebesanträgen widersetzt hatte.

\* Madrid, 24. Jan. Der Führer der auf-

ständischen Insurgenten auf Cuba, Gomez, näherte sich durch raschen Vorstoß der Stadt Havana bis auf 15 Kilometer. General Marin verließ mit 1500 Reitern und 4 Kanonen die Stadt, um den Feind zu überraschen. Gomez zog sich schnell in der Richtung von Tapasla zurück. Eine spanische Kolonne traf bei Ciefuegro eine Abteilung Castillos; die Abteilung wurde zerstreut, Castillo selbst getötet.

\* Washington, 23. Jan. In allen diplomatischen Kreisen, in der Rotunde des Senates, in Wiltards Hotel, dem Hauptversammlungsorte der Politiker, spricht man heute nur von der Konferenz, welche gestern zwischen Präsident Cleveland und Staatssekretär Olney stattgefunden hat. Das Ergebnis dieser Konferenz war, daß der Präsident den Minister dahin instruierte, in Madrid zu Gunsten der kubanischen Unabhängigkeit vorstellig zu werden.

\* Eine Depesche aus Rio de Janeiro meldet, Brasilien verlange ziemlich entschieden die sofortige Räumung der Felseninsel Trinidad. Es ist dies nicht die in der Nähe von Venezuela gelegene große Insel dieses Namens, sondern eine kleine Insel im süd-atlantischen Ozean, welche vor einigen Jahren von England zum Zwecke der Errichtung einer Telegraphenstation besetzt wurde.

\* Durban (Natal), 23. Jan. Das Bureau Reuter meldet: Jameson und seine Offiziere, welche gestern den britischen Behörden an der Grenze von Natal ausgeliefert worden sind, kamen hier an und wurden unverzüglich an Bord des Transportdampfers Viktoria gebracht, um nach England übergeführt zu werden.

### Vermischte Nachrichten.

\* Vom Henberg, 24. Jan. Dinge, die man im gewöhnlichen Leben nach dem „Gewicht“ absezt, soll man nicht nach dem Maß verkaufen, namentlich wenn man mit letzterem nicht zu rechnen versteht. Das hat jüngst wieder ein Bäuerlein von N. erfahren, das ein Bocklein nach Schörzingen brachte, um es möglichst vorteilhaft an den Mann zu bringen. Der Verkauf geschah, aber mit dem Vorteil war es windig bestellt: das Tier wurde feilgeboten per Quadratmeter zu 20 Mk. und einer, der im Rechnen nicht links ist, schlug sofort ein. Es ergab sich ein Maß von 0,36 qm, was einem Preise von 7 Mk. 20 Pf. entspricht. Also blieb bei der Vater Sitte und verkauf den Bock nach dem Gewicht, sonst hast du zum Schaden noch Spott.

\* Die Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden (nicht zu verwechseln mit der vaterländischen Vieh-Versicherungs-Gesellschaft in Dresden) hat ausweislich ihres präzis erschienenen 23. Jahres-Abchlusses einen enormen Zugang neuer Mitglieder zu verzeichnen. Die festen billigen Prämien, welche jeden Nach- oder Zuschuß ausschließen und in zinsfreien Terminen gezahlt werden können, betragen 844 486 Mk. 60 Pf. Alle berechtigten Schäden wurden in voller statutarischer Höhe mit 75 % der Versicherungs- bzw. Taxsumme mit 648 925 Mk. 52 Pf. prompt ausbezahlt. Die Prämien-Reserve und der Reservefonds haben sich ansehnlich vermehrt und belaufen sich auf 334 493 Mark 69 Pf.

Berantwortlicher Redakteur: W. Kieker, Altensteig.

sie nicht zuviel versprochen. Sie und Gretchen hielten jede Sorge von ihr, der Geborgten, fern, und so war es nach und nach ruhiger in ihr geworden. Aber vergessen, was sie erlebt, die Unglückszeit aus ihrem Gedächtnis zu streichen, das war unmöglich, meinte sie.

Lucy entriß die Mutter ihrem Bräutigam. „Die beiden kommen noch immer nicht. Ich fange nun auch an, mich nach einer Tasse Thee zu sehnen!“

Die Kommerziantin war nervös zusammengezuckt; dann sagte sie: „Wächstest Du heute nicht den Thee besorgen, Lucy?“

Die Angeredete sah sie groß an. „Ich Mama?“ Dann lachte sie. „Nun meinnetwegen, spielen wir einmal Achenbrödel; es ist doch immerhin eine Abwechslung in dem ewigen Einerlei! Aber erst muß ich mich dazu kostümieren.“ Sie band ein zierliches weißes Schürzchen vor, das Gretchen vorhin geplättet und zog Handschuhe über die Hände. „So nun ans Werk.“

In demselben Augenblick traten die Erwarteten ein, mit ihnen Hermann. Gretchen blieb erstaunt stehen. „Was hast du vor, Lucy? Meine Schürze vorgebunden und dabei Handschuhe auf den Händen?“ „Ihr bleibt so lange; ich wollte den Thee besorgen.“

„Und dazu ward dir meine saubere Schürze gerade recht? Aber die Handschuhe?“

Lucy streifte letztere ab und betrachtete aufmerksam ihre weißen, schlanken Hände. „Ich werde mir doch nicht die Hände verderben! Ich finde nichts abseulicher, als rote, raube Hände.“

Hermann hatte seiner Braut den Mantel abgenommen und beugte sich nun zärtlich über die kleinen Hände derselben, welche die Spuren der Arbeit trugen. Denn trotzdem die alte Aufwärterin die größte Arbeit besorgte, blieb doch für Gretchen, die Leiterin des kleinen Haushalts, genug zu thun übrig. „Ich denke“, sagte Hermann dann, „solche kleinen Neuherlichkeiten sind wohl nebensächlich. Ein rechter Mann wenigstens wird nie etwas darauf geben oder gar das Fehlen innerer Vorzüge darüber vergessen.“

Lucy sah den Sprechenden spöttisch an. „So, meinen Sie? Es kommt darauf an, denke ich, in welchen Kreisen dieser „rechte Mann“ zu suchen ist. Uebrigens“ — sie zuckte die Schultern — „jeder nach seinem Geschmack.“

Hermann hörte nicht auf Lucys Worte; er hatte seine Braut an sich gezogen und küßte ihre Augen, die voll Tränen standen, und den kleinen zuckenden Mund. Gretchen hatte früher ihrer jüngeren Schwester Unart und Rücksichtslosigkeit lachend abgewiesen oder einfach nicht beachtet, jetzt fühlte sie sich oft gedrückt und verletzt dadurch. Ueberhaupt war das junge Mädchen seit dem Tode des Vaters sehr verändert. Selten hörte man sie heiter sprechen, noch seltener lachen. Nur wenn ihr Verlobter bei ihr war, lag ein Schimmer der früheren Zufriedenheit auf ihrem blassen Gesichtchen und ihre Augen leuchteten im alten Glanze.

Sie konnte es noch immer nicht vergessen, was sie erlebt. Der Tod des Vaters und die schrecklichen ihn begleitenden Umstände waren wie giftiger Wehtau

auf ihre junge Seele gefallen und hatten alles, was dort so fröhlich und hoffnungsgrün knospete und blühte, angegriffen. Ihr Bräutigam war bald nach dem traurigen Ereignis in sie gedrungen, ihm als sein Weib in sein Heim zu folgen, an seinem Herzen Vergessenheit zu suchen, aber sie hatte ihm jaust, doch entschieden seinen Wunsch verjagt.

„Nein, mein Geliebter“, hatte sie gesprochen. „Ich kann dir jetzt nicht folgen. Ich muß beglücken können, um selbst glücklich zu sein und könnte ich das jetzt, sobald nach dem, was ich erlebt? Würden meine Gedanken von dir, dem sie ganz gehören sollen, nicht immer fortzuweisen zu dem toten Vater, zu der verlassenen Mutter? Und dann — sollte ich auf Ewas Schultern eine so große Last sehen, ohne sie ihr tragen zu helfen? Nicht wahr, Geliebter, das willst du nicht? Du wartest noch geduldig ein paar Monate, dann ist die arme Mama geborgen und ich vielleicht fähiger, dich so glücklich zu machen, wie du es verdienst.“ (Fortsetzung folgt.)

\* (Eine gemüthliche Gesellschaft.) Richter: „Da Sie anwesend waren, als dem Kläger das Auge ausgeschlagen wurde, fordere ich Sie auf, den Hergang der Sache zu erzählen.“ Zeuge: „Des icht a oinjsche Sach; mer siset ganz rubig um de Tisch rum, auf oimol hängt oim a Aug raus!“

Ausführung des Räthels in voriger Nummer: Balsam (Ball — Same.)



Altensteig.  
**Zur Feier ihres  
 Namenstages**  
 werden alle  
**Karl**  
 und deren Freunde auf  
**Dienstag den 28. ds. Mts.**  
 in das Gasthaus zur „Linde“ freund-  
 lichst eingeladen.  
 Mehrere Karl.

Altensteig.  
**Biersäßer.**  
 Eine größere Anzahl meiner eigenen  
 Fässer steht mir noch aus und ersuche  
 deswegen meine Abnehmer mir dieselben  
 innerhalb 8 Tagen zurückzugeben. Sollte  
 diese Frist nicht beachtet werden, müßte  
 ich zu meinem Bedauern unliebame Maß-  
 regeln ergreifen, was ich zu vermeiden  
 bitte.

Louis Kappler  
 3 grünen Baum.

Altensteig.  
**Gummi-Wäsche  
 Leinen-Wäsche  
 Papier-Wäsche**  
 in Steh- und Legtragen, Brüsten  
 und Manchetten  
 empfiehlt zu billigen Preisen  
**E. W. Lutz.**  
**Cravatten**  
 für Steh- und Leg-Tragen  
 in den neuesten Fassungen und Farben  
 empfiehlt in großer Auswahl zu billigen  
 Preisen

der Obige.

Eine alte renommierte  
 Berliner Cigarrenfirma  
 beabsichtigt einem geeig-  
 neten soliden Geschäft be-  
 liebiger Branche in Alten-  
 steig unter sehr günstigen  
 Bedingungen eine Nieder-  
 lage zu übertragen. Gest.  
 Offerte unter L. M. 826 an Haafenstein  
 und Bogler A.G. Berlin S. W. 19.

**Ratten und Mäuse**  
 sind in einer Nacht weg! durch  
**v. Koppe's Heleolin,**  
 für Menschen nicht giftig  
 Beachten Sie nachstehendes Attest:  
 Mehrfache Versuche, die wir mit  
 dem von Ihnen bezogenen Hele-  
 olin machten, lieferten uns den Be-  
 weis, daß dasselbe ein wirksames  
 und in Anwendung äußerst bequemes  
 Mittel zur Vertilgung von Ratten  
 und Mäusen ist. Wir vermengten  
 dasselbe mit gemahlenem, rohem  
 Pferdefleisch, sehten gebranntes Mehl  
 hinzu und strichen diese Masse auf  
 kleine Holzsteller, die wir abends  
 neben mit Wasser gefüllte Trink-  
 gefäße stellten. Am andern Morgen  
 waren jene vollständig leer gefressen  
 und die Ratten- und Mäuseplage  
 war beseitigt.  
 Hochachtungsvoll  
 Der zoologische Garten in Köln a. Rh.  
 gen. Direktor Dr. L. Wunderlich.  
 In Dosen à 35 Pfg., 60 Pfg. und  
 1 Mk. käuflich bei: **Chr. Burg-  
 hard, Altensteig.**

Die allg. württemberg.  
**Bauordnung**  
 empfiehlt  
**W. Nieker.**

Berne.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Am Mittwoch den 29. ds. Mts.

nachmittags 2 Uhr

kommt aus der Verlassenschaftsmasse des **Eberhard Krauß** die vorhandene  
 Liegenschaft zum erstenmal auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf und zwar:

1/2 an Gebäude Nr 2: —	Nr 54 Meter	Schener
	13	Hof.
Parzell-Nr. 182 1/2	27 Nr 71 Meter	Acker
	3	„ 94 „ Dede
	zusf. 31 Nr 75	Meter
Parzell-Nr. 15 a. c.	16 „ 35	„ Acker
	— „ 85	„ Dede
	zusf. 17 „ 20	Meter
Parzell-Nr. 193/1	26 „ 55	„ Acker
	14 „ 4	„ Dede
Parzell-Nr. 193/2	36 „ 3	„ Acker
	8 „ —	„ Dede
	zusf. 84 Nr 62	Meter

Kaufsliebhaber (unbekannte mit gemeinderätlichem Vermögenszeugnis neuesten  
 Datums versehen) sind freundlichst eingeladen.

**Waisengericht.**

Vorstand: **Weil.**

Altensteig.  
 Wir empfehlen hiemit in schönster Auswahl bei billigt gestellten  
 Preisen in modernen Fassungen, Farben und Melangen  
**Seidenhüte**  
**Herrenhüte steif und weich, Lodenhüte**  
**Anaben- und Kinderhüte.**  
 Unser Lager in  
**Mützen**  
 hauptsächlich in Wintermützen  
 haben wir wieder vollständig ergänzt und empfehlen das-  
 selbe ebenfalls zu den früher bekannt gegebenen billigen  
 Preisen.  
**Gebrüder Walz**  
 Hut- und Mützensgeschäft.

Pfalzgrafenweiler.  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte,  
 Freunde und Bekannte auf  
**Dienstag, den 28. Januar ds. Js.**  
 in das Gasthaus zum „Adler“ hier  
 freundlichst einzuladen.  
**Georg Welker** | **Elisabeth Schumacher**  
 Sohn des Georg Welker | Tochter des Christian Schumacher  
 Schuhmachers hier. | Gemeinderats hier.

Altensteig.

**Unterhosen** garantiert rein Wolle für Herren und Damen  
**Hemden** garantiert rein Wolle für Herren und Damen  
**Jagdwesten** garantiert rein Wolle u. Halbwolle in allen Größen  
**Herrenschals** garantiert rein Wolle, Seide und Halbseide  
**Handschuhe** garantiert rein Wolle schwarz u. farbig in allen Größen  
**Schultertragen** in verschiedenen Größen  
**Damen-, Mädchen- und Kinderschürzen**  
 schwarz und farbig  
**Hauschürzen** schwarz und in garantiert waschächten Stoffen  
**N. N.**  
 empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen

**Eine Partie baumwollene Unterhosen**  
 für Herren, Knaben und Mädchen  
 weit unter dem Ankaufspreis um damit zu räumen  
**bei Obigem.**

Innerhalb der Stadt ging eine **Granat-  
 broche**

**verloren.**

Der redliche Finder wird gebeten, die-  
 selbe in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Altensteig.

Berliner

**Pfannkuchen**

empfeht

**Fr. Flaig, Konditor.**

Nach **Neuenbürg** wird in eine Wirt-  
 schaft ein **kräftiges solides**

**Dienstmädchen**

nicht unter 18 Jahren alt, gesucht.

Nähere Auskunft erteilt

Schuhmacher **Zoller, Altensteig.**

Altensteig.  
**Gratulations-Karten:**  
 zum Geburtstag  
 zur Verlobung  
 zur Beförderung;  
**Condolenz-Karten**  
**Danksaugungs-Karten**  
 für erwiesenes Beileid  
**Trauer-Billet-Karten**  
**Trauer-Billet-Couverts**  
 Trauer-Papiere  
 in Billet- und Postformat  
 empfiehlt  
**W. Nieker**  
 Buchdruckerei.

Altensteig.  
**90%igen Weingeist**  
 sowie Fruchtbranntwein  
 billigt bei  
**Fr. Flaig, Konditor.**

Auf Lichtmess wird ein ordentliches  
 junges

**Mädchen**

nicht unter 16 Jahren für Haus- und  
 Feldarbeit gesucht.

Von wem? — jagt  
 die Exped. ds. Bl.

**Bitte lesen!**  
  
 Die allein echten **Spitzweg-**  
**Brust-Bonbons** à 20 Pfg. und  
 40 Pfg., **Spitzweg-Brust-Saft**  
 à 50 Pfg. und 1 Mk. sind mit  
 dem Namen „**S. Pfl.**“ nur echt zu  
 haben bei:  
**E. W. Lutz, Altensteig; E. Schald,**  
 Simmersfeld.

**Schlennigst gesucht**

unter günstigen Bedingungen an  
 jedem, auch dem kleinsten Ort recht  
 thätige **Hauptagenten, Agenten** sowie  
**Inspektoren.** Adresse: General-Direk-  
 tion der Sächsischen Vieh-Versicherungs-  
 Bank in Dresden. **Größte und best-  
 jündigte Anstalt.** 1895 ca. **Mark**  
**650 000** Schäden bezahlt. Am 1. Jan.  
 1896 Kasse, Staats-Papiere rc. über  
 Mark 450 000.

**Heidenheimer Lese**  
 à 2 Mark

sind wieder zu haben bei  
**W. Nieker.**

